

Sehr geehrte Festgäste, sehr geehrte Damen und Herren,

jede und jeder von uns hat in seiner/ihrer Lebensgeschichte Erfahrung mit Trauer und Abschied: in unterschiedlicher Intensität und unterschiedlicher Häufigkeit.

Und dennoch sagen alle: die schmerzlichste Erfahrung ist, wenn Eltern ein Kind verlieren: sei es im Baby-Alter oder vor der Geburt oder auch in den aufblühenden Jahren der Kindheit, sei es als junge Erwachsene oder im mittleren Lebensalter.

Vor sieben Tagen habe ich in meiner Tageszeitung die Notiz gefunden, dass der ehemalige US-Skirennläufer Bode Miller und seine Frau um ihre 19 Monate alte Tochter Emeline trauern. Sie ist während einer Feier bei Nachbarn im Pool ertrunken. „Nie, in Millionen Jahren hätten wir gedacht, einmal solch einen Schmerz zu fühlen“ schrieb Miller am 12.06. auf Instagram.

Alles ändert sich, wenn ein Kind stirbt: das eigene Leben, das der Ehepartner, das der Geschwister und das der Familie. Die verwaisten Eltern und die alleingelassenen Geschwister müssen mit der Existenz der lastenden Trauer umgehen lernen, sie annehmen, sie durchstehen.

Wie wohltuend ist es, wenn in dieser schweren Zeit Menschen da sind, die wirklich zuhören und nicht hilflos einen großen Bogen um die Trauernden machen. Zuhören und aufmerksam sein sind im Umgang mit Trauernden die zentralen Verhaltensweisen, auch wenn es immer wieder dieselben Erinnerungen und derselbe Schmerz ist, den Betroffene erzählen wollen. Es war wohl eine Eingebung des Himmels, dass vor 10 Jahren in unserer Diözese die Plattform für verwaiste Eltern ins Leben gerufen wurde. Frau Panger, sie sind eine Mitbegründerin.

Ich bin stolz, dass diese Plattform – indirekt – über sie durch das Referat für Trauerpastoral – zum Bischöflichen Seelsorgeamt gehört.

Aus einer Idee ist in den zehn Jahren eine ansehnliche und unverzichtbare Dienstleistung entstanden.

Sie hat Profil gewonnen, hat sich einen guten Ruf verschafft und ist – so heißt es im Vorwort zum aktuellen Programm – ein geschätzter Partner für Institutionen und öffentliche Einrichtung in Kärnten und über die Landesgrenzen hinaus.

Seit fünf Jahren ist die Plattform zudem eine gesetzlich geschützte Wortbildmarke und in Form und Angebot einzigartig in Österreich.

Hochqualifizierte und erfahrene Referenten und Referentinnen tragen die Arbeit der Plattform. Es wurde in den zehn Jahren viel an Aufbau- und Vernetzungsarbeit geleistet mit Caritas, Bestattung, Hospizeinrichtungen, Rotem Kreuz und schulpsychologischem Dienst um nur ein paar Partner zu nennen. Es gab immer wieder Aktionen zum Fundraising und Preise, die auch in finanzieller Form Anerkennung für die geleistete Arbeit eingebracht haben. Ich nenne den Sozialpreis der Bank Austria 2015 und den Preis des Ethikbeirats des Raiffeisen Capital Managements 2014.

Fort- und Ausbildungsangebote, Unterstützung der Menschen in den Pfarren, ein Jahressymposium gehören zur laufenden Arbeit ebenso wie die Sicherung von Standards.

Ich danke allen, die zum Werden der Plattform beigetragen haben, die sich einbringen und sich dafür engagieren. Ich sage ein schlichtes Vergelt's Gott.

Die Plattform ist zu einer stattlichen Größe herangewachsen und ein stabiler Ort in den Stürmen und Flutwellen, die der Tod unweigerlich nach sich zieht.

Ich danke Ihnen Frau Panger für die Kompetenz und Qualität ihrer Arbeit und für das Herzblut, das ich bei ihnen für diese Aufgabe spüre.

Ich gratuliere der Plattform zum 10jährigen Bestehen und wünsche ihr Wachstum, Gedeihen und Stabilität für noch viele Jahre.

Sie ist notwendig, not-wendend und erfüllt eine wichtige Funktion.

Klagenfurt, 19. Juni 2018

Anna Hennersperger